

Das Lied der Melancholie

Von Johannes Adam

Erschienen in der Badischen Zeitung vom 5. November 2019

Tito Ceccherini und das SWR-Symphonieorchester in Freiburg.

Alles hat seine Zeit. Jetzt eben ein Novemberprogramm. Gewidmet war der Abend im sehr gut gefüllten Freiburger Konzerthaus dem Andenken Hans Zenders, seit 2011 Ehrenmitglied des SWR-Symphonieorchesters und unlängst verstorben. Orchestermanager Reinhard Oechsler würdigte ihn eingangs. Ehe in den Werkreigen Farbe kam, die dann beinah zum zentralen Parameter avancierte.

Am ehesten natürlich in Claude Debussys kühnem Spätwerk "Jeux", dem konstruierten Farbenstück von 1912/13, das nur scheinbar formlos ist. Die SWR-Köner (Holzbläser!) boten dieses Tanzpoem ungemein klangsinnlich. Auch und gerade dort, wo sich die Musik in die Nähe des Walzers begibt. Und erneut die Erkenntnis, wie viel Debussy doch in den (Orchester-)Werken Messiaens steckt. Der Dirigent Tito Ceccherini sorgte souverän für eine elegante, noble und profunde Wiedergabe der orchestralen Virtuosität im Zeichen des Tennisballs. Aber auch in den "New Messages" (Version 2009) von György Kurtág fand der Italiener sich bestens zurecht, in jener geistreichen nachrichtlichen Verabsolutierung der musikalischen Knappheit zwischen Aperçu und Webern'scher Bagatelle, das Spiel mit der Tradition (meditative Choralfantasie en miniature über Luthers "Aus tiefer Not") inklusive. Mal schwebend, mal schroff. Unterschiedlich gestimmte Streicher. Da konnte das Orchester wieder seine singuläre Musica-nova-Kompetenz ausleben.

Die einzige Einschränkung dieses hochkarätigen Abends gilt der Darbietung von Alban Bergs Drei Bruchstücken für Sopran und Orchester aus der Oper "Wozzeck". Da hätte der Dirigent bisweilen unbedingt mehr Gleichgewicht zwischen dem opulenten Orchesterapparat und der Singstimme schaffen müssen. Gerade in den dramatischen Momenten zeigte sich die Solistin Juliane Banse ausdrucksstark. Man erlebte – "Heiland!" im zweiten Stück – einen höhensicheren Sopran, dem auch das Lyrische zu Gebote steht. Ob Marschidiom, Kammermusikalisches, Gezacktes, Attacke oder (Mahler'scher) Naturlaut: Das Orchester war auf dem Posten. Bei einer Musik, die, so könnte man glauben, nie Patina ansetzt.

weiterlesen unter <https://www.badische-zeitung.de/das-lied-der-melancholie--179081154.html>